

gelingen würde. Gelingen ist sie! Es wurde knall-voll mit 146 Leuten. Ihre spontane Reaktion auf den Film war schon während der Vorführung sehr spürbar, und die anschließende Diskussion war auch recht ergiebig.

Eigentlich haben allerdings nicht mehr als sechs bis sieben Leute geredet. Da war einer, dem es unheimlich darauf ankam, soziologische Philosophien über das Problem der Resignation vieler AKW-Gegner von sich zu geben. Das klang reichlich gesalbt. Seine in Fragen gekleideten Behauptungen beantwortete er sich immer gleich selbst mit weiterführenden rhetorischen Phrasen. Er provozierte damit eine so starke Ablehnung bei den Übrigen, daß sich einige von ihnen provoziert fühlten, möglichst konkret dagegen zu sprechen.

Da war besonders ein 18jähriger Schüler, der ganz prima ausdrücken konnte, wie sehr es darauf ankommt, daß sich jeder Atomgegner gerade an den kleinen Aktivitäten beteiligt. Ein anderer Mensch, um Mitte dreißig, erzählte, noch ganz unter dem Eindruck des Films stehend, wie ihm heute abend restlos deutlich geworden sei, daß es dieselben gesellschaftlichen Kräfte seien, die heute mit ihrem „liberalen Sozialismus“ die Atomenergiewirtschaft erzwingen und die gleichzeitig die Staatsgewalt (Polizei, BGS, Gesetze), mit der sie später als Faschisten den Widerstand der Bevölkerung gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse unterdrücken werden.

Eine Frau verstand ihn aber nicht und warf ihm Abstraktheit vor, mit der sie nichts Praktisches anfangen könne; gleichzeitig stellte sie konkrete Forderungen, was die BIO in der nächsten Zeit tun müsse. – Alle merkten aber daraus, daß zwischen den beiden eigentlich kein Widerspruch bestand, und daß sie zusammenarbeiten sollten. Bisher war dieser

Mann nämlich nicht in der BIO aktiv geworden.

Dann kam eine Frage an Jo, ob sie denn auf ihrem Hof wirklich energiebewußt haushalten; ob sie auch die Verwendung von Kunststoffen überwunden hätten. Jo sagte dazu, sie versuchten zwar, sich damit einzuschränken, hätten aber gemerkt, daß sie z. B. ohne Wasserkannen aus Kunststoff nicht auskommen könnten.

Darauf gab ein Mitglied der BIO sehr einleuchtende Darstellungen anhand konkreter Beispiele, wie gefährlich eine einseitige Orientierung der Menschen auf ihr privates Energieverhalten sei: Einerseits werde von Regierung und Unternehmern, staatlichen Einrichtungen usw. an die Verzichtsbereitschaft und an das Sparverhalten der Bevölkerung appelliert; zugleich werde dadurch davon abgelenkt, daß andererseits die Großindustrie weiterhin völlig ungehindert 30 % ihres Energiebedarfs als Abwärme in die Luft blase. Bei diesem Beispiel aus der Stahlindustrie könne die Abwärme ohne größere Schwierigkeiten wieder zu Strom umgewandelt werden. Aber die Stromerzeugungsgesellschaften hätten ein Monopol auf die Energieversorgung, und ihre Aktionäre würden natürlich darauf achten, es sich zu erhalten.

Der Schüler ergänzte dazu zwei Argumentationsweisen der herrschenden Meinung: Durch diese Sparappelle werde in der Bevölkerung bzw. beim Einzelnen ein schlechtes Gewissen erzeugt, vielleicht nicht genügend gespart zu haben; ihnen könne dadurch viel leichter eingeredet werden, sie hätten die Notwendigkeit der Atomenergieerzeugung mitverursacht.

– Oder aber den energiebewußten Sparern werde gesagt: ‚Seht ihr, es geht trotz Eurer Anstrengungen doch nicht ohne Atomstrom.‘ – Übrigens sei dieser Appell an die Bürger identisch mit dem Gerede von Regierung und Unternehmerverbänden, zur Überwindung von Wirt-

schaftskrisen den Gürtel enger zu schnal-len.

Dann war da auch einer, der sich während der Filmvorführung neben mir mit einer Frau angeregt unterhielt. Sie sprachen über das, was gerade zu sehen und zu hören war und setzten sich so unmittelbar damit auseinander. Ich hatte mich richtig darüber gefreut, weil das alles ganz neu war für sie und weil sie es jetzt echt wissen wollten. Die Frau ging in der Vorführungspause zum Büchertisch und holte sich dort die Broschüre von Holger Strom über Atomenergie und Rationalisierungen.

– Jetzt, in der anschließenden Diskussion geht der Mann nach vorn zu mir und fragt mich, ob er auch mal was sagen darf, denn eigentlich gehöre er gar nicht dazu. Und dann wiederholte er vor all den anderen, daß er sich hier als Außenseiter fühle; aber eins wolle er doch wenigstens sagen: der Film sei für ihn solange unglaubwürdig, wie die Jungbäuerin noch elektrisch melkt; ob sich jemand von den Anwesenden vorstellen könne, wie schwer es sei, 20 Kühe mit der Hand zu melken. Da verblaßten fast alle Redekünste, und es entstand die allgemeine Unsicherheit, was man darauf antworten solle. Zum Glück sagte der BIO-Kollege als Antwort seinen Beitrag über die Ideologie der Sparappelle. Aber das reichte nicht, um im Moment das Interesse dieses Mannes und der Frau zu befriedigen. Die beiden gingen denn auch.

Im Zusammenhang mit dem geplanten AKW-Standort in Öpfingen will die BIO jetzt ihre Schwerpunktarbeit entwickeln. Dafür wollen sie diesen Film noch einmal 8 Tage lang in der Umgegend zeigen, so wie sie es schon einmal erfolgreich mit dem Film „Verurteilt zum Erfolg“ über die Wiederaufbereitungsanlage in La Hague getan haben.

Zentral-Film

PROTOKOLL der Diskussion zu dem Film „DIE HERREN MACHEN DAS SELBER, DASS IHNEN DER ARME MANN FEYNDT WIRD – GORLEBEN 1977 – 1979“ von Bolbrinker, Westphal, Wittenburg, Ziegler am 10. 11. 1979

Die Diskussion zerfiel etwas unglücklich in zwei Bereiche, die leider nur andiskutiert wurden, da die meisten Diskussions Teilnehmer den 21.00 Uhr Film sehen wollten und so nur 45 Minuten Zeit zur Verfügung standen. So fand keine Vermittlung zwischen der allgemeinen inhaltlichen Diskussion über Stand und Aufgaben der Anti-AKW-Bewegung und der spezifischen Diskussion über den Film statt.

1. Zum Film:

Die Filmemacher berichteten, daß sie seit einigen Jahren in der Gegend von Gorleben leben und durch die Planung der Wiederaufbereitungsanlage schon relativ früh (77) auf die Idee kamen, den Prozeß der Auseinandersetzung im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit der Kamera zu beobachten. In einem Zeitraum von zwei Jahren hat sich dann die Materialsammlung zu dem vorliegenden Film verdichtet.

Der Film ist frei produziert. Die Filmemacher wurden von der Kunsthochschule Hamburg mit Material unterstützt. 15 000 DM wurden aus Eigenmitteln aufgebracht. Anfang 79 bekamen sie ein Darlehen über 50 000 DM von der BI Lüchow-Danneberg. Wegen der schlechten Finanzlage gibt es bisher nur eine Kopie von dem Film. Jede weitere Kopie kostet etwa 7000 DM. Der Verleih läuft inzwischen über den Zentralfilmverleih Hamburg. Die Intention der Filmemacher und des Verleihs ist, daß die Macher mit auf die Reise gehen, um mit den Zuschauern zu diskutieren. Im November wird der Film in Schleswig-Holstein eingesetzt, im Dezember in Baden-Württemberg.

Zu dem Film wurde in der Diskussion hervorgehoben, daß er den Entwicklungsprozeß der Betroffenen sehr gut darstelle: „Der Film stellt einen Prozeß dar, an dem auffällt, daß die Beteiligten ihn auch nachvollziehen.“ Positiv hervorgehoben wurde ebenfalls, daß der Film sich auf die Widersprüchlichkeit dieses Entwicklungsprozesses einläßt. Z. B. äußern die Betroffenen ihre Angst vor der Polizei, ihre Schwierigkeiten mit den nicht aktiven Teilen der Bevölkerung. An der Szene mit dem Stein in Hannover unterstrichen die Filmemacher, daß es ihnen auch gerade darauf ankam, Positionen darzustellen, die für Atomkraftwerke sind (es fiel das Stichwort der „schweigenden Mehrheit“).

Kritisch hinterfragt wurde, ob der Film Zuschauer aufkläre und motiviere, die bisher noch nicht in der AKW-Bewegung aktiv sind. Diese Kritik wurde dahingehend konkretisiert, daß der Film zwar die Bevölkerung zeige, aber nicht die Gefährlichkeit der Anlage, und daß der Film keine Handlungsanweisung enthalte, wie es in der AKW-Bewegung weitergehen solle.

Dem wurde vom größten Teil der Diskussionsteilnehmer und von den Filmemachern widersprochen. Gerade weil der Film sich auf die widersprüchliche Entwicklung der Bewegung einlasse, sei er in der Lage, noch nicht Aktive zu motivieren. Die resignativen Elemente im Film seien nicht die Hauptseite, im Gegenteil, er zeige die Kraft und die Phantasie der Bewegung, auch wenn er natürlich keine platte Handlungsanweisung, wie es weitergehen soll, beinhalte.

2. Zur AKW-Debatte:

Die anwesenden Vertreter der Duisburger BI gegen Atomanlagen forderten eine inhaltliche Diskussion. Sie versuchten, über die Gefährlichkeit der AKW's, über mögliche Blockade-Aktionen im Duisburger Hafen und über den gegenwärtigen Stand

der Anti-AKW-Bewegung eine Diskussion mit dem Publikum zu erreichen. Ihr Interesse wurde zwar als berechtigt empfunden, stieß aber auf wenig Resonanz. Da die meisten Anwesenden über den Film als Film diskutieren wollten, wurde die allgemeine inhaltliche Diskussion nicht fortgeführt.

Protokollant: Uli Opitz

Biofilmografien Wendländische Filmkooperative

Niels-Chr. Bolbrinker
geb. 1951, Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg (Fotografie und Film); 1972-74 an der Fachschule für Optik und Fototechnik. Abt. Film und Fernsichttechnik in Berlin. Danach Arbeit als Kameraassistent, später als Kameramann, Filme zusammen mit Roswitha Ziegler, Kinderfilme zusammen mit Thomas Wittenburg und Arbeiten als freier Kameramann für Fernsehen und Industriefilm
Bernd G. Westphal
geb. 1947, Lehre als Elektriker und als Verlagsbuchhändler, Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg von 1970-77, (Film und Video) seitdem Arbeit als freier Filmemacher, u.a. Filme *Landalltag 1976/77* und *Im Norden, da gibt es ein schönes Land - Brokdorf 1974-77* zusammen mit Heinz Harmstorff und Manfred Bunnenberg. Danach Zusammenarbeit mit Roswitha Ziegler, Thomas Wittenburg und Niels Bolbrinker (Feature fürs Fernsehen und Kinderfilme) und die langfristige Dokumentarfilmarbeit in Lüchow-Dannenberg (*Die Herren machen das selber . . . Wendländische Video Wochenschau*, zur Zeit mit der Wendländischen Filmkooperative Arbeit an einem Filmprojekt über die Besetzung der Bohrstelle 1004 bei Gorleben).

Thomas Wittenburg
geb. 1942, Studium der Malerei an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg 1965-69, danach freischaffender Künstler, zusammen mit Hellmuth Costard Filme u.a. *Teilweise von mir* 1973 (Preis für die beste Fernsehproduktion 1973 in Mannheim), seitdem Filmemacher, Zahlreiche Filme fürs Kinderprogramm von NDR und ZDF (Maxi und Minifant, Rappelkiste). Zur Zeit neben neuen Produktionen fürs Kinderprogramm, Arbeit an einem Drehbuch für die Reihe Tatort.

Roswitha Ziegler
geb. 1950, Lehre als Buchhändlerin, Studium an der Werkkunstschule in Mannheim (Fotografie und Grafik) und an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, Filme seit 1974 (zusammen mit Niels Bolbrinker), *Liebes Kindlein, ach ich bitt', bet' fürs bucklicht Männlein mit 1974/75 ZDF* und Matthias Film, *Tue recht und scheue niemand* 1976, Kurzfilmprämie des BMI, *Schwesterntag* 1977, NDR und Matthias Film *Landfrauen 1977/78*, NDR und Matthias Film, Features für den WDR (m. N. Bolbrinker und Bernd Westphal, 1979/80 *Vom Himmel fall ich auf die Erde und merke, wie ich schwerer werde* (dokumentarischer Spielfilm). Wie alle anderen auch langfristige Dokumentarfilmarbeit in Lüchow-Dannenberg. Außerdem Hörfunkprogramme für den HR und DF. Arbeitet an einem Drehbuch für einen Spielfilm.